Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Wohnungswesen

Band: 2 (1927)

Heft: 9

Artikel: Einfamilienhäuser für kinderreiche Familien der Wohngenossenschaft "Grünmatt" in Basel : Architekten Burckhardt, Wenk & Cie, Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-100244

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Einfamilienhäuser für kinderreiche Familien der Wohngenossenschaft „Grünmatt" in Basel.

Architekten Burckhardt, Wenk & Cie., Basel.

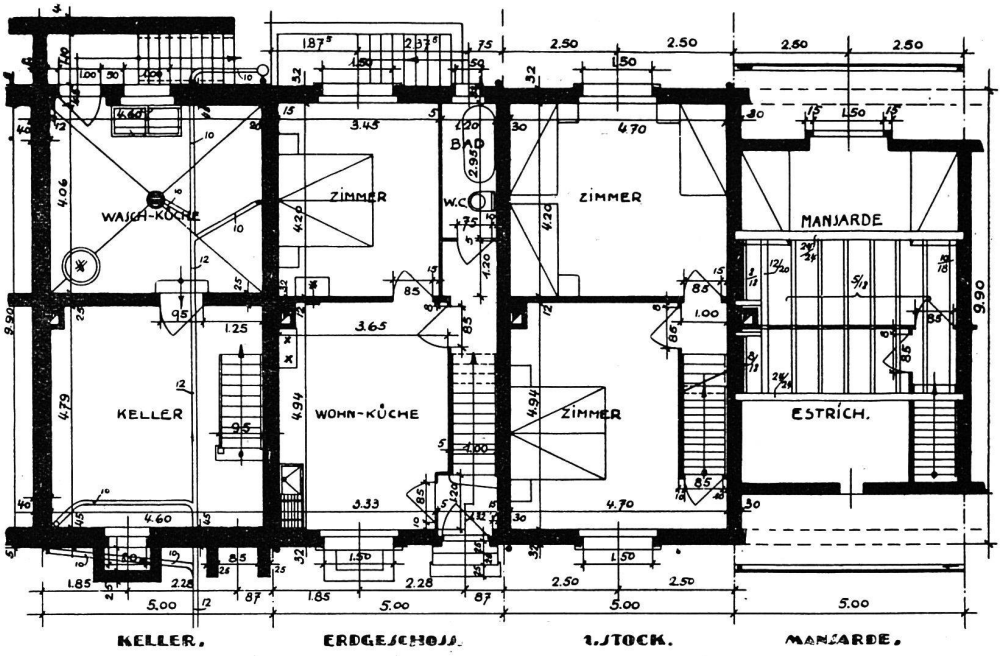
(Auszug aus der Broschüre „Kleinhäuser" des Schweizerischen Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform).*)

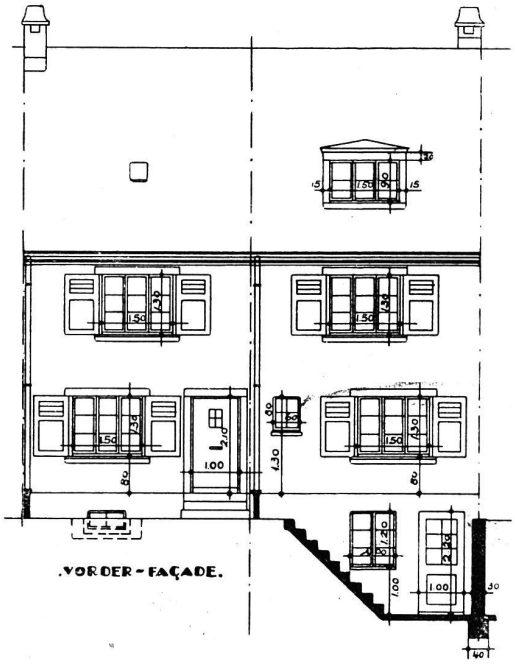
Diese Kolonie umfasst eine erste Etappe von 8 Reihenhäuschen und 2 Mehrfamilienhäusern à 6 Wohnungen und steht auf ebenem Terrain im sogenannten «Langen Lohn». Hier wurde das Land von der Stadt in Erbpacht abgegeben, zu denselben Bedingungen wie bei der Kolonie am Pilatusplatz. Die Einfamilienhäuschen sind verkäuflich. Die einzelnen Parzellen sind 5 m breit und 27.50 m lang also 137.50 m² gross, inklusive überbaute Fläche (5.00/9.90 m = 49.50 m²). Längs der Strasse ist ein 3 m tiefer Vorgarten vorhanden, von welchem aus 3 Stufen nach dem Erdgeschoss führen. Von einem kleinen Vorplatz aus gelangt man in die Wohnküche, oder mittelst der eingebauten Treppe nach dem ersten Stock. Im Uebrigen enthält das Parterre noch ein Schlafzimmer und ein Badezimmer mit WC. Im I. Stock sind zwei weitere Schlafzimmer vorhanden und im Dachraume eine geräumige Mansarde. Das Kellergeschoss enthält einen Keller und die Waschküche mit direktem Ausgang ins Freie auf der Gartenseite. Erwähnenswert ist, dass trotz der schmalen Fassadenbreite, alle Zimmer, wie auch die Wohnküche sehr geräumig sind. Letztere misst 18 m², das I. Zimmer 15.50 m², das II. 19 und das III. 19.70 m². Die Mansarde 15.00 m². Keller und Waschküche sind ebenfalls recht geräumig, nämlich 22 bezw. 18.60 m². Die Gesamtwohnfläche beträgt 87.20 m².

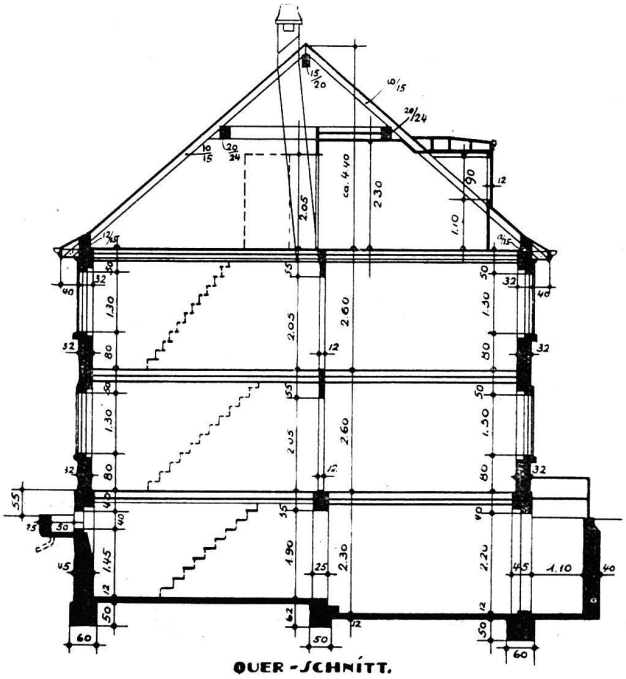
Als lichte Geschosshöhen haben wir 2.10 m im Keller (Waschküche 2.40 m) 2.40 m im Erdgeschoss und ebenfalls 2.40 m im ersten Stock.

Alle Gebälke sind aus Holz. Im WC. und Vorplatze und teilweise in der Küche ist ein Plättlibelag vorhanden, sonst in allen übrigen Räumen tannene Riemenböden. Die ausgeprägte Wohnküche ist, soweit sie zum Aufenthalt dient, also unter dem Esstische, aus wärmetechnischen Gründen ebenfalls mit tannenen Riemen versehen.

Die Kellermauern sind in Beton, das aufgehende Fassadenmauerwerk in Backstein 32 cm, die Brandmauern ebenfalls in Backstein 25 cm stark ausgeführt. Die Häuser sind mit Doppelfalzziegeln eingedeckt. Alle Zimmer sind tapeziert. Wohnküche, Bad mit WC. und Gang haben einen Oelfarbensockel, 1.50 m hoch erhalten und sind darüber geweisselt. Die Wände hinter Wasserstein







* Die Broschüre ist soeben bei der Neuland-Verlag A.-G., Bäckerst. 38 in Zürich 4, erschienen und kann durch jede Buchhandlung zum Preise von Fr. 3.50 bezogen werden. Sie enthält die Darstellung von 17 Kleinhaus-Kolonien aus der ganzen Schweiz, welche aus dem bundesrätlichen Fonds-de-roulement subventioniert und in den Jahren 1921—1926 erstellt wurden. Diese „Musterhaus-Aktion" des Schweiz. Verbandes für Wohnungswesen und Wohnungsreform gibt eine eingehende Darstellung der neuesten Formen des Kleinhauses in der Schweiz.

und Herd sind mit weisser Fayence verkleidet.

Der Waschküchenboden besteht aus Beton mit Cementüberzug, der Waschkessel aus Kupfer, der zweiteilige Waschtrog aus Holz mit Zinkblechauskleidung. Badewanne und WC.-Schüssel sind aus emailliertem Guss und an die städtische Kanalisation angeschlossen. In der Küche wurde ein 3-löcheriger Gasherd mit Bratofen, oder ein Kochherd für Holz und Kohle und Gasrechaud und ein Küchenschaft geliefert. Wasserstein mit Tropfbrett sind in Terrazzo ausgeführt.

In den mit Gasherd versehenen Küchen wurde noch ein kleiner, eiserner Ofen aufgestellt, was in denen mit Kochherden heiztechnisch nicht notwendig war. Die Wohnstube wird mittelst eines Kachelofens erwärmt; für die oberen Zimmer wurden weitere 2 Tragöfen geliefert.

Die Bauart ist möglichst einfach, aber solid, dem Geiste der Aufgabe entsprechend und so ist auch das Aeussere gehalten. Der Verputz besteht aus einem grauen Kellenwurf, Tür- und Fenstereinfassungen sind aus Kunststein und mit Mineralfarbe gestrichen. Läden und Haustüren sind glatt gehalten und grün gestrichen. Die Parzellen sind unter sich und gegen die Strasse mit einem karboliniertem Staketenzaun 0,90 hoch abgegrenzt. Die Wege wurden bekiest, die übrigen gärtnerischen Arbeiten den Bewohnern überlassen.

Mit den Bauarbeiten wurde am 15. Juli 1925 begonnen; die Häuser konnten am 1. April 1926 bezogen werden.

Bei einem Voranschlage von Fr. 163120.— für 8 Häuser, kam die Gesamtabrechnung auf Fr. 162490.— zu stehen. Da dieselben zusammen mit noch 2 Doppel-Wohnhäusern von 12 Wohnungen erstellt und finanziert wurden, ist es leider nicht möglich, hier die detaillierte Abrechnung zu bringen. Die genannte Bausumme verteilt sich auf 8 Einfamilienhäuser, somit ergibt sich pro Haus ein mittlerer Erstellungspreis von Fr. 20311.25 (reine Baukosten Fr. 19075.—).

Der Preis des m² überbauter Fläche beträgt Fr. 385.25.
Der Preis des m² Wohnfläche beträgt 264.20
Der Preis des m³ umbauten Raumes beträgt 50.—

Die Häuser sind zum Selbstkostenpreis verkäuflich. Der jährliche Mietzins beträgt Fr. 1100.—.

DIE WOHNUNG.

WERKBUNDAUSSTELLUNG IN STUTTGART. (Anfang Juli bis Anfang Oktober 1927).

Wenn man alle Ausstellungen der Welt zu einem einzigen grossen Ganzen vereinigen könnte, zu einer stattlichen Schau alles dessen, was der menschliche Geist geschaffen hat, so würde man doch nur unvollkommen aus dem Werke den Schöpfer erkennen. Jede Ausstellung ist nur dann wertvoll, wenn sie bewusst darauf verzichtet, mehr zu scheinen, als sie leisten kann. Auch die beste Wohnungsschau kann nur annähernd wiedergeben, wie der moderne Mensch zu wohnen wünscht, wobei zu berücksichtigen ist, dass viele Menschen geistig noch in vergangenen Zeiten leben, und dass die wirklichen Gegenwartsmenschen oft genug, wenigstens für einiges, nur durch das Unterbewusstsein mit der Zeit verbunden sind.

Die Wohnungsausstellung kann wohl zeigen, was man dem modernen Menschen zum Wohnen bietet. Wie weit aber diese Wohnungen das Denken, Fühlen und Wünschen der Durchschnittskulturmenschen erfassen konnten, kann auch sie nur annähernd wiedergeben. Dagegen sieht man in ihr, wie die modernen Raumkünstler wünschen, dass ihre Zeitgenossen wohnen möchten.

* * *

Unsern Lesern ist durch einen, in der letzten Nummer erschienenen Artikel einer unserer Mitarbeiter bekannt, dass sich die Ausstellung in drei, räumlich von einander getrennte Abteilungen gliedert, von denen eine in der Gewerbehalle alles das zeigt, was zum Hause und zu seiner Ausstattung gehört, und zwar vom Fussbodenbelag bis zur Bettdecke. Wir stehen vor einer Schau hochwertiger Qualitätsarbeit, die jedoch vollständiger hätte sein können. Der Name Werkbund verpflichtet. Vieles, was man hier sieht, sieht man auch anderswo. Das Eigengepräge dieser Hallenausstellung besteht darin, dass sie uns mit dem Geringen verschont, das in so vielen Ausstellungen unser Denken und Fühlen beleidigt oder langweilt. Dafür bietet sie aber eine gute Auswahl erleuchteten Gewerbefleisses.

Wir wollen hier keinen Ausstellungskatalog schreiben und wenden uns zur Internationalen Plan- und Modellausstellung moderner Baukunst. Sie allein schon ist es wert, dass man nach Stuttgart kommt. Nicht nur einfach in Bewunderung zu erstarren, sondern um zu schauen, zu prüfen und zu erkennen, wohin die moderne Baukunst sich richtet und wie weit sie gekommen ist auf dem Wege zum modernen Baustil, und um zu erraten, was er endgültig sein werde.

Namhafte Architekten Europas sind eingeladen worden, sich an der Schau zu beteiligen. Neben Wohnbauten sind hier vertreten Fabrik-, Bürogebäude, Hochhäuser, Hallen usw. Diese Schau beweist, dass es leichter ist zu sagen, was der neue Baustil nicht ist, als das, was er ist. Das erstere ist schon sehr viel. Verschwunden ist, Gott sei Dank, der unnötige Prunk, die protzige Aufgeblasenheit, der langweilige Trödelkram, das schmarotzerhafte Zehren von vergangener Grösse, der kitschige, falsche Schein. Darüber noch ein Wort, wenn wir zur Weissenhof-Siedelung kommen.

Wohl alle unsere Leser werden die modernen Bauformen aus Abbildungen kennen. So übersichtlich wie in Stuttgart wird bisher noch nirgendwo der übernationale Charakter des zeitgenössischen Baustils gezeigt worden sein. Ohne weiteres drängt es sich einem auf, dass hier etwas Neues im Werden begriffen ist; ein neuer, ursprünglicher Baustil reift heran. Er ist aus der Kraft geboren und nicht aus der Künstelei.. Hier ist keine Schule am Werk: die Natur der Dinge arbeitet in allen Kulturländern, wo dieselben geistigen, sozialen und wirtschaftlichen Kräfte der Zeit den Stil der Zeit schaffen. So ist in dem neuen Baustil etwas eisern Notwendiges und darum überzeugt er. Daher ist es ganz gleichgültig, ob man ihn schön oder unschön, gemütlich oder ungemütlich, willkommen oder unwillkommen heisst. Er erlaubt sich einfach, da zu sein, ungefragt, weil er das Recht hat, da zu sein.

Das ist der stärkste Eindruck, den man von der Plan- und Modellausstellung, wie von der Weissenhofsiedelung empfängt. Da der Zwang, hervorgegangen aus der Natur der Dinge, vereinbar ist mit der Freiheit zum Gestalten, so bleibt innerhalb der Grenzen dieses Werdensprozesses zum neuen Stil dem Schaffenden die freie Hand. Deshalb kann man die verschiedenartigsten Lösungsversuche beobachten, die uns unmittelbar in die Weissenhofsiedelung führen. Sie wurde unter der künstlerischen Oberleitung des Architekten Mies van der Rohe-Berlin, als städtische Mustersiedelung auf einem Hanggelände, erstellt, dass Sonne und Licht für jede einzelne Wohnung ausgenutzt werden konnte.

33 Häuser, von 17 führenden Architekten verschiedener Länder geschaffen, schauen auf Stuttgart hinab. Jedes einzelne verdiente es, das eine mehr, das andere weniger, beschrieben zu werden. Vielleicht wird unsere Zeitschrift sich hierin noch betätigen. Gewiss wird sie Ansichten bringen. Ich will mich auf einige allgemeine, bei weitem nicht erschöpfende Bemerkungen beschränken. —

Man kann nicht sagen, die Siedelung sei bemerkenswert durch dies oder das, nein, sie ist als Ganzes bemerkenswert. Die Worte über den neuen Baustil sind sinngemäss hier anzuwenden.